

Nationalrat im Duett und Terzett

OBBERKIRCH mvg. Gepflegter Jodel, witzige Komödie: Das Jodlerchörli Heimelig Oberkirch lud am Samstag-nachmittag zum ersten von fünf Konzerten mit Theater ein. Seit 40 Jahren jodelt Albert Vitali bei den Heimelig-Jodlern. Von 1980–1996 war er deren Präsident. «Wir sind stolz, FDP-Nationalrat Albert Vitali in unseren Reihen zu haben», freute sich Zimmermann. Für Vitali bedeutet das Singen und Jodeln Erholung und idealer Ausgleich zu Beruf, Familie und Politik, sagte er unserer Zeitung.

Ausgewogener Chorklang

Das Jodlerkonzert vermittelte ein Bild vom hohen Standard des Klubs. Sicher auch ein Verdienst ihres Dirigenten Franz-Markus Stadelmann, ein absoluter Profi in der schweizerischen Jodlerszene. Das Jodlerchörli überzeugte in all seinen Liedern mit einem ausgewogenen Chorklang, einer guten Aussprache, viel Dynamik und Harmonie. Zur Einstimmung erklang «Sundigmorge uf-re Alp» von Robert Fellmann. Dieses Lied brachte den Gastgebern am eidgenössischen Jodlerfest in Davos (Juli 2014) die Höchstnote ein. Als weiterer Höhepunkt erwies sich der Vortrag des vereinseigenen Terzetts mit Albert Vitali, Pia Bussmann und Franz-Markus Stadelmann. Jodlerin Martina Röösli – sie stammt aus einer Jodlerfamilie aus Finsterwald – überzeugte mit dem Solovortrag «My Melodie» von Ruedi Bieri. Viel Applaus erhielten auch die beiden Duette Pia Bussmann/Martina Röösli und Albert Vitali/Pia Bussmann.

Verhängnisvolle Nacht

Nach dem Jodlerkonzert überzeugte auch die Theatergruppe Oberkirch unter der Regie von Hans-Peter Kunz mit der Komödie «E verhängnisvoll Nacht» von Armin Vollenweider. Für Turbulenzen, nach einer durchzechten Nacht mit Filmriss, sorgen unter anderem zwei Lokalpolitiker und eine Tänzerin. Ein gefundenes Fressen für die Journalistin Martina Baumann, die die Story ihres Lebens wittert.

HINWEIS

Nächste Vorstellungen: 10., 14. und 16. Januar. Jeweils 20 Uhr. Schulhaus Zentrum Oberkirch. Vorverkauf: Mo–Do, 19.30 bis 21 Uhr. Tel. 041 921 39 54 (Esther Zimmermann).

Podium läutet Wahljahr ein



Die Parteiprääsidenten der sechs im Kantonsrat vertretenen Parteien vor dem Podium (von links): Laura Kopp (GLP), Franz Grüter (SVP), Katharina Meile (Grüne), Felicitas Zopfi (SP), Peter Schilliger (FDP) und Pirmin Jung (CVP).

Bild Eveline Beerkircher

PODIUM Die Luzerner Parteiprääsidenten haben gestern auf die Wahlen im Frühling geblickt und ihre Ziele präsentiert. Den Wahlkampf dominieren dürfte die Finanzpolitik.

ROSELINE TROXLER
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Die «Elefantenrunde», ein Podium mit den Präsidenten der sechs im Kantonsrat vertretenen Parteien, hat gestern Abend rund 130 Zuschauer ins Casino in Luzern gelockt. Mit der Runde wurde das Wahljahr eingeläutet. Im Zentrum der Diskussion unter der Leitung von Jérôme Martinu, stellvertretendem Chefredaktor unserer Zeitung, standen vor allem die Wahlen für den Kantons- und den Regierungsrat, die am 29. März stattfinden.

Alle sechs Präsidenten betonten, bei den Wahlen zulegen zu wollen. Die FDP sieht drei zusätzliche Sitze «eher als Pflichtübung statt als überschwängliches

Ziel», wie Präsident Peter Schilliger sagt. Gleiche Absichten verfolgt die CVP. Etwas zurückhaltender formuliert die SP mit ein bis zwei zusätzlichen Sitzen ihre Erwartung an die Kantonsratswahlen. Präsidentin Felicitas Zopfi begründet, weshalb die SP dazugewinnen soll: «Wir konnten uns bei der Spardiskussion gut positionieren. Eine breite Bevölkerungsschicht ist nicht zufrieden mit dieser Politik.» Die Grünen blicken aus demselben Grund zuversichtlich ins Wahljahr. Sie wollen zwei bis drei Sitze mehr, wie Co-Parteipräsidentin Katharina Meile sagte. Während SP und Grüne bei den kantonalen Wahlen eine Listenverbindung eingehen, prüfen dies die anderen Parteien für die nationalen Wahlen im Herbst.

«Fukushima-Effekt ist abgeflacht»

Die GLP will im Kantonsrat vier Sitze dazugewinnen. Parteipräsidentin Laura Kopp räumt ein: «Dies ist ein sehr ehrgeiziges Ziel. Wir müssen aber wachsen, damit man uns wahrnimmt.» Einzig die SVP lässt sich nicht überreden, numerische Ziele zu nennen. Doch SVP-Präsident Franz Grüter gibt sich siegesicher: «Von den Themen her werden

wir bei der Bevölkerung punkten. Und der Fukushima-Effekt hat sich seit 2011 abgeflacht.»

Beim Podium zeigt sich: Die Finanzpolitik wird die politische Agenda im Wahljahr prägen. Kontrovers diskutiert wurde über die Spardebatte im vergangenen Herbst, aber auch darüber, wie es mit der Finanzpolitik weitergehen soll. Uneinigkeit gab es sowohl bei der Steuerstrategie wie auch bei der Schuldenbremse. Während beides für die SVP und die FDP unantastbar ist, sehen die Linken Handlungsbedarf. Sie plädieren für die Initiative für faire Unternehmenssteuern als Ansatz gegen weitere Sparmassnahmen. Die CVP hingegen steht laut Präsident Pirmin Jung «voll und ganz hinter der Steuerpolitik». Eine Feinjustierung sei hingegen bei der Schuldenbremse nötig. Katharina Meile (Grüne) stört sich an den tiefen Unternehmenssteuern. Sie nimmt die Firmen in die Pflicht: Bleiben die Steuern so tief, müssten die Unternehmen vermehrt sozial Benachteiligte eingliedern. Die Finanzen sind beim Podium denn auch der Begriff, den die Präsidenten als inhaltlichen Schwerpunkt für die Wahlen am häufigsten nennen.

Podium mit allen Parteiprääsidenten

LUZERN rt. Das gestrige Podium im Casino in Luzern wurde durch das Info-Forum Freies Unternehmertum organisiert. Ziel des Forums ist es, Unternehmer und Politiker zu vernetzen. Das Forum setzt sich zudem für ein freies Unternehmertum im Wirtschaftsraum Luzern ein.

An der öffentlichen Podiumsdiskussion nahmen alle Präsidenten der im Kantonsrat vertretenen sechs Parteien teil. Es sind dies **Pirmin Jung** (CVP, Eschenbach), **Franz Grüter** (SVP, Eich), **Peter Schilliger** (FDP, Udligenswil), **Felicitas Zopfi** (SP, Luzern), **Katharina Meile** (Grüne, Co-Präsidentin, Luzern) und **Laura Kopp** (GLP, Luzern). Moderiert hat die Gesprächsrunde **Jérôme Martinu**, stellvertretender Chefredaktor unserer Zeitung.

Freiamt

Schüler gestehen die Brandstiftung

SINS Fahndungserfolg für die Polizei: Sie hat zwei Jugendliche gefasst, die in einem Pavillon Feuer gelegt haben.

Das Feuer in einem Werkpavillon an der Schule Ammannsmatt ist geklärt. Die Aargauer Kantonspolizei konnte zwei Jugendliche ermitteln, die am 28. September 2014 das Gebäude in Brand gesteckt hatten. Wie die Aargauer Kan-

tonspolizei mitteilt, hätten die beiden Tatverdächtigen dank aufwendiger Abklärungen ausfindig gemacht werden können. Dabei handelt es sich um zwei Schüler, einen Kosovaren und einen Schweizer, im Alter von 13 und 14 Jahren. Sie haben die Beteiligung an der Brandstiftung umgehend gestanden. Die beiden Jugendlichen wurden an die Jugendanwaltschaft des Kantons Aargau verzeigt.

Pavillon wird bald eröffnet

Der Werkpavillon auf der Schulanlage Ammannsmatt war am Sonntagabend, 28. September, von einem Feuer arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Sachschaden wird auf rund 500 000 Franken geschätzt. Passanten hatten damals zwei dunkel gekleidete Jugendliche wegrennen sehen. Die Gemeinde hatte 2000 Franken Belohnung für Hinweise ausgesetzt. Mittlerweile laufen die Renovationsarbeiten am Pavillon, der in wenigen Wochen wieder eröffnet werden soll.

Mit dem Fahndungserfolg kann die Aargauer Kantonspolizei eine Scharfe auswetzen. Bereits 2007, 2008 und 2010 kam es zu Einbrüchen und Brandstiftungen in der Schule Ammannsmatt. All diese Vorfälle, die zum Teil ebenfalls einen hohen Sachschaden verursachten hatten, blieben unaufgeklärt.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch



Der Brand hat den Pavillon arg in Mitleidenschaft gezogen. Archivbild Stefan Kaiser

«Mit zwei Interessenten führen wir derzeit Verhandlungen»

SINS Seit bald fünf Jahren stehen Gewerbeflächen in der Überbauung Rossweid leer. Das soll sich nun ändern.

«Zu vermieten» prangt in grossen Lettern auf den Schaufenstern an der Luzernerstrasse 16. Und das seit bald fünf Jahren. Damals wurde die Überbauung Rossweid leicht südlich des Sinsler Dorfsentrums eröffnet. Die Raiffeisenbank und ein Coiffeurgehäuse bezogen zwei Gewerberäume, zwei weitere Flächen warten nach wie vor auf Mieter – bis heute. Sind die Flächen zu wenig attraktiv? Oder die Preise zu hoch?

Bei der Eigentümerin Swiss Life AG ist man anderer Ansicht. «Das Objekt ist attraktiv – sowohl preislich wie auch hinsichtlich der Lage», sagt Swiss-Life-Mediensprecher Florian Zingg und fügt quasi als Bestätigung an: «Wir führen derzeit Verhandlungen mit Interessenten für beide Flächen.» Dabei handelt es sich einerseits um einen Gewerberaum mit 120 Quadratmetern und einem Quadratmeterpreis von 190 Franken pro Jahr, andererseits um einen Raum mit 182 Quadratmetern zu einem Quadratmeterpreis von 220 Franken. So sind die Flächen auf der Homepage des Immobilienvermittlers Livit ausgeschrieben.

Verkehr nützt – und schadet

Doch weshalb harzt das Geschäft mit den Gewerbeflächen? Für Florian Zingg

ist die lange Leerstandszeit in Sins nicht aussergewöhnlich. «Es ist bei der Vermietung von Gewerbeflächen gerade in ländlichem Gebiet normal, dass es eine gewisse Zeit braucht für die Erstvermietung.» Für die Unternehmen sei die Passantenfrequenz eines der entscheidenden Kriterien. «Und da nehmen sich Mietinteressenten – gerade auch wenn sie eine grössere Auswahl haben – die Zeit, die Entwicklung und Frequentierung einer Liegenschaft etwas abzuwarten», erklärt der Swiss-Life-Mediensprecher. Die stark befahrene Luzernerstras-

«Es braucht Geduld, Gewerbeflächen zu vermieten.»

URS PETERHANS,
INHABER DER BÜHL AG

se in Sins sei einerseits interessant, weil sie hoch frequentiert sei. «Die Immissionen, die daraus entstehen, sprechen aber je nach Gewerbe vielleicht auch dagegen», schränkt Zingg ein. Wie sich die Südwestumfahrung, die in wenigen Jahren das Dorfszentrum vom Verkehr entlasten wird, auswirke, sei deshalb schwierig vorzusagen. Ob es ein Vorteil wird, sei abhängig von der Nutzung der Flächen durch die Mieter, sagt der Swiss-Life-Mediensprecher.

Wichtig sei auch, wie sich die nähere Umgebung entwickle. Wenn die Woh-

nungen einer Überbauung komplett belegt seien, führe diese Belegung auch zu einem höheren Interesse an Gewerbeflächen. «Deren Vermietung hinkt deshalb immer etwas der Vermietung der Wohnungen hinterher.»

Bühl AG baut Gewerbepark

Dieselbe Erfahrung haben auch Urs und Beat Peterhans von der Sinsler Bühl AG gemacht. Sie haben praktisch vis-à-vis der Rossweid und praktisch zeitgleich das Wohn- und Geschäftshaus Sonnenblick realisiert, wo unter anderem das Hotel Arcade eingemietet ist. Bis vor wenigen Monaten standen auch dort noch Gewerbeflächen leer. «Es braucht Geduld», sagt denn auch Urs Peterhans. «Man muss den richtigen Mieter finden.» Nun hätten sie eine rundum gute Lösung treffen können. Dass ihr Gebäude nun komplett vermietet ist, die Rossweid aber nicht, schreibt Peterhans auch dem Ausbaustand zu. Während die Swiss Life AG ihre Gewerberäume im Rohausbau vermietet, hat die Bühl AG ihre Flächen weiter ausgebaut.

Die Gebrüder Peterhans sind vom Standort Sins überzeugt. Sie planen derzeit an der Schürmattstrasse einen Gewerbepark mit über 2000 Quadratmeter Fläche für Gewerbe, Büros und Dienstleistungen. Von den drei Etagen sei eine bereits vermietet. «Und wir werden auch für die anderen Flächen Mieter finden», ist Urs Peterhans überzeugt.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch